

Agemus Nachrichten – Wien Nr. 26 / Dez. 1991

Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen

Das Museum Mensch und Natur in München

Lange Zeit (seit Ende des zweiten Weltkrieges) fehlte ein Naturkundemuseum in München. Es war zwar im Nymphenburger Schloß eine international renommierte Sammlung — Staatlich naturwissenschaftliche Sammlungen Bayerns — vorhanden, aber keine öffentliche Schau-sammlung. 1967 wurde Prof. Dr. Wolfgang Engelhardt beauftragt, ein großes Naturkundliches Schaumuseum für München zu planen. Ab 1970 wurde ein Planungsstab aufgebaut, technische und graphische Werkstätten eingerichtet. Wegen der angespannten Lage des öffentlichen Haushalts mußte dieses Projekt zwar bis auf weiteres unterbrochen werden. Da aber die Vorarbeiten bereits sehr weit gediehen waren, konnte als mittelfristige Zwischenlösung im Nordflügel des Nymphenburger Schlosses ein Museum „Mensch und Natur“ im Juni 1990 eröffnet werden. Mit 2.500 m² immerhin so viel, als die Mitarbeiter des Wiener Naturhistorischen Museums für den Messepalast geplant hatten. Die Gesamtplanung der Münchner hätte etwa 10.000 m² umfaßt.

Im Nymphenburger Schloß wurde eine möglichst attraktive, lebendige und unterhaltende Wissensvermittlung geplant, die alle Alters- und Bildungsgrade anspricht. Das dürfte auch gelungen sein, denn der Besucherstrom bewegt sich etwa in der gleichen Größenordnung wie der des Wiener Naturhistorischen Museums. Als sehr wirksam erwiesen sich sowohl die klassischen Dioramen, die eine lange Tradition im

Museumsbau haben (Das Wiener Konzept ist noch älter, daher hier kaum eingesetzt, hingegen mit großem Erfolg im Salzburger Haus der Natur) ferner aber auch neueste Technologien wie Bildplatten- und Computergeräte sowie elektronisch gesteuerte und zum Teil auch mechanisch sehr aufwendige Exponate. Die Schausammlung gliedert sich in die Abteilungen „Unruhiger Planet Erde“, „Geschichte des Lebens“, „Nahrung für die Menschheit“, „Von der Vielfalt des Lebens“, „spielerische Naturkunde - nicht nur für Kinder“, „von der Art des Menschen“ und „Nerven und Gehirn“.

Ein Großdiorama über die Erde vor vier Millionen Jahren ist die Einstimmung zum Thema der ersten Abteilung, die sich mit der Geologie befaßt und von der Entstehung der Erde zum Kreislauf der Gesteine (Plattentektonik) reicht. Die Evolution der Pflanzen und Tiere wird in der nächsten Abteilung in 12 Dioramen, Fossilien, Illustrationen sowie Rekonstruktionen in Lebensgröße dargestellt.

Die Probleme der heutigen Landwirtschaft sind das Thema der 3. Abteilung, die sich stark mit den ökologischen Aspekten befaßt. Hier wird z.B. ein idyllisches Landschaftsdiorama mit Originalpräparaten von Haustieren mit jenem Fernsehprogramm konfrontiert, das der liegende Hirte betrachtet, und in dem die Folgen der Massentierhaltung aufscheinen. Die Abteilung „Vielfalt“ stellt nicht nur die Vielfalt der Arten, sondern auch die Vielfalt innerhalb einzelner Arten, also die Ergebnisse der modernen

Populationsgenetik dar. Das Herzstück ist der folgende Saal, der zahlreiche interaktive Spiele, und Audiovisionsprogramme enthält und daher auch besonders frequentiert ist. Die biologische und kulturelle Evolution des Menschen wird in der nächsten Abteilung gezeigt, insbesondere auch sein Verhalten gegenüber sich selbst und der Umwelt, ist also auf aktuellstem Stand. Schließlich wird in der letzten Abteilung Aufbau und Funktion des menschlichen Nervensystems durch Modelle, interaktive Funktionsmodelle, Experimentiermöglichkeiten und audiovisuellen Programme dargestellt. Darunter auch ein Großmodell des Gehirns. Ein derartiges Modell schlummert in den Depots des Wiener Museums, zusammen mit den übrigen Objekten der Gehirnausstellung, die seinerzeit der Sonderausstellung „Dinosaurier“ weichen mußte und seither nicht wieder aufgestellt wurde.

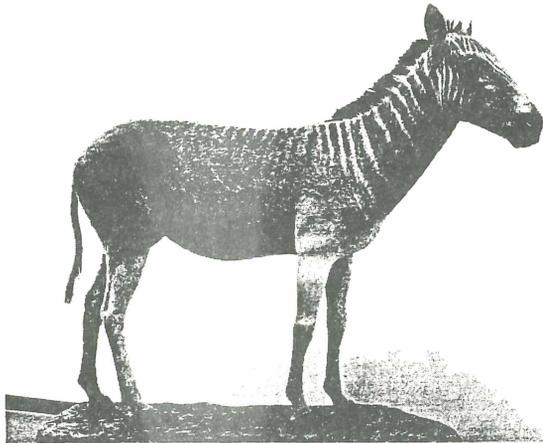


Abb. 4. In der Abteilung „Von der Vielfalt der Arten“ soll das Quagga, eine ausgestorbene Unterart des Steppenzebras, von dem es nur 23 präparierte Exemplare gibt, nicht nur als zoologische Rarität bewundert werden, sondern es soll auch zum Nachdenken über die Rücksichtslosigkeit des Menschen beim Umgang mit der Natur anregen.

Aus Naturwissenschaftliche Rundschau 44/4 (1991)

Sicherlich ist eine Besichtigung dieses Museums für alle, die München besuchen ein interessantes Erlebnis und läßt uns schmerzlich erkennen, was uns hier in Wien noch fehlt.

Nach einem Kurzbericht von Dr. H.A. Treff in der Naturwissenschaftlichen Rundschau 44/4 1991 .

Der Mensch kann nicht auf sich selber verzichten noch auf den Platz, der ihm in der sichtbaren Welt zukommt; er darf nicht Sklave der Dinge, Sklave der Wirtschaftssysteme, Sklave der Produktion, Sklave der eigenen Produkte werden. Eine Zivilisation von rein materialistischem Charakter verurteilt den Menschen zu solcher Sklaverei ...

Johannes Paul II

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Das Museum Mensch und Natur in München 1-2](#)